

der Arbeit der Verfasser, die offenbar an ausgewiesene Kenner Gottfrieds gerichtet ist. Dieser, ein aus dem Westfälischen stammender Graf, gründete, wohl als Sühne für einen Überfall auf Münster, drei Klöster und darf zusammen mit Norbert von Xanten als entscheidende Figur bei der Entstehung des Prämonstratenserordens gelten. Er gründete auch das Kloster Ilbenstadt in der Wetterau. Stichwortartig werden die Quellen und die Literatur zum Leben des Heiligen vorgestellt. Sodann schließt sich eine Betrachtung seines Lebens an; auch hier ist Vieles im Telegrammstil gehalten. Der These, Gottfried sei an der sog. nichtvenerischen Syphilis verstorben, mag sich der Rezensent nicht anschließen, da diese Krankheit in Mitteleuropa offenbar nahezu unbekannt zu sein scheint. Viel eher wäre zu fragen, ob die als Reliquien verehrten Knochen des unteren Teils eines männlichen Körpers, die in Ilbenstadt, seiner Klostergründung, verehrt werden, nicht möglicherweise erheblich jünger und eben nicht identisch mit den sterblichen Überresten des Heiligen sind. Der Text bleibt an dieser Stelle – bewusst? – im Ungefähren und suggeriert mehr als er explizit aussagt.

*Norbert Beverunge/Christian Vogel: Der Heilige Gottfried und seine Verehrung in Ilbenstadt vom Hohen Mittelalter bis heute. Niddatal-Ilbenstadt: Verlag Christian Vogel 2009. ISBN 978-3-9809805-4-8. 59+83+59 S. 15 Euro.*

Die beiden Autoren, der Pfarrer Norbert Beverunge und der Niddataler Lokalhistoriker Christian Vogel, legen mit dem hier anzudeutenden Band eine Zusammenführung dreier getrennter und gesondert paginierter sowie mit eigenen Inhaltsverzeichnissen versehener Titel vor, bei denen nicht klar wird, ob sie zuvor einzeln bereits an anderer Stelle erschienen sind. Der erste Teil, für den kein Autor genannt ist, trägt den Titel „Der Heilige Gottfried, Mitgründer des Prämonstratenserordens“. Der Text beginnt ohne jede Einleitung mit einer thesenartigen Zusammenfassung der Ergebnisse

Der zweite, von Christian Vogel unter dem Titel „Der Kult des Heiligen Gottfried in Ilbenstadt“ im oben bereits beschriebenen Stil verfasste Teil des Bandes stellt Zeugnisse der Gottfried-Verehrung schriftlicher Natur zusammen, wobei ein Schwergewicht naturgemäß auf der jüngeren und jüngsten Kultgeschichte vom 18. zum 21. Jahrhundert liegt. Protokolle von Reliquienentnahmen, die Namen der Wallfahrtspfarrer und viele andere Details mehr sind berücksichtigt. Die Probleme mit einem faktischen „Seligenkult“ und einem seinerzeit nicht möglichen „Heiligenkult“ in der frühen Neuzeit werfen interessante Schlaglichter in diese römisch-katholischen Phänomene.

Norbert Beverunge hat den dritten Teil unter dem Titel „Denkmale des Heiligen Gottfried in Ilbenstadt“ verfasst. Er weist zunächst auf das von ihm selbst 1966 entdeckte Grab hin, das er als ursprüngliche

Grabstätte des Stifters der Ilbenstädter Prämonstratenserabtei identifiziert haben will. Dies mag man wegen der Lage des Grabes für möglich halten, ein Nachweis scheint nicht gegeben zu sein. Sodann schließt sich die Schilderung der Tumba aus dem 17. Jahrhundert an, für die man ein mittelalterliches Vorbild wird annehmen dürfen. Ausführlich wird der Gang der Forschung mit langatmigen Zitaten aus älteren Arbeiten geschildert. Die hölzerne Tumbenverkleidung und wieder die Reliquien stehen sodann im Mittelpunkt. Anschließend werden die Altäre, Skulpturen sowie ein Fresko behandelt. Abtswappen, Fenster und andere Darstellungen des Heiligen beschließen diesen Teil des Bandes. Es ist eine Fleißarbeit zu würdigen, die sich aber dem Leser nicht eben freundlich zuwendet, beginnend bei dem selbstgemachten Satz voller Hurenkinder und Schusterjungen, qualitativ nicht immer genügenden Fotos und der auf Dauer schlecht lesbaren Grotteskschrift. Zu viel wird vorausgesetzt, zu sehr sind die Verfasser in vermeintliche und tatsächliche Forschungskonflikte und persönliche, vom eigenen Glauben bisweilen stark beeinflusste Interpretationen verstrickt. In der Zusammenstellung des Materials ist das Buch sicher nützlich, ob seine gelegentlich etwas spekulativen bzw. hagiographischen Ergebnisse Bestand haben werden, wird die Zeit zeigen müssen.

*Jürgen Römer*